

hinein, und zog scharfe Furchen. Darüber verwundert blieben sie stehen, und sahen der neuen Art, einen Fels urbar zu machen, lange zu. Rübzahl aber, der die Gestalt des Ackermannes angenommen hatte, warf einige Steinchen, welche die Pflugschaar aus dem Boden riß, mit dem Stocher nach jenen Leuten hin, bis sie endlich ihre Neugier befriedigt hatten, und ihre Straße weiterzogen. Wie nun die Bauern daheim das Stroh von ihren Wagen herunternehmen wollten, fanden sie viele Schlacken von Gold und Silber, daran sie erkannten, wie ihnen der Herr des Gebirges erschienen sei. Nun waren sie ärgerlich darüber, daß sie nicht stehen geblieben wären, um noch mehr von Rübzahl's Schätzen zu erlangen. Aber indem sie darüber nachsannen, und wünschten, daß sie noch mehr mit solchen Steinen geworfen worden wären, da verschwanden auch noch vor ihren Augen die Schlacken, welche so eben ihre Habsucht gereizt hatten. Siehe, was nicht der Geiz thut.

Rübzahl macht einer Magd einen Ziegenbart.

Vor langen Jahren grasete eine Magd am Berge, und sang allerlei Lieder vom Rübzahl, dessen Name in aller Leute Munde war, und auf den man viele